

Der Stein

von Emilia Annecke

Seit ewigen Zeiten lag auf einer Bergwiese ein Stein. Den hatte der Frost aus einem Felsen gesprengt. Und seit dieser Zeit steckt ein Kobold in ihm. Der aber wusste so nichts von sich. Und das wäre auch ewig so weitergelaufen, wenn nicht die Luise singend über die Bergwiese gehüpft wäre und ausgerechnet über diesen Stein stolperte.

Wütend hebt sie ihn auf und will ihn wegschmeißen. Doch er passt haargenau in ihre Hand. Und als sie ihn näher ansieht, entdeckt sie einen Kobold. Sie steckt den Stein in ihre Hosentasche und nimmt ihn mit hinunter ins Tal.

Zuhause legt sie ihn auf den Küchentisch, dreht ihn hin und her und schaut ihn sich von allen Seiten an. Dann gibt sie dem Stein einen Namen. Sie nennt ihn Fridolin. Mit Hammer, Meißel und einer Nagelfeile beginnt sie den Kobold zu befreien, zuerst den Kopf mit den Ohren, den Mund und den Augen.

Jetzt können sie schon miteinander reden.

„Hallo Fridolin, ich heiße Luise. Hast du Lust aus dem Stein herauszukommen?“

„Klar, mach schneller.“, antwortet der Kobold.

Aber von da an macht Luise nicht mehr so schnell. Besonders bei den Beinen und Füßen bummelt sie aus Angst, dass Fridolin weglaufen könnte.

Doch der denkt gar nicht daran. Als er auf seinen Beinen steht, macht er einen Purzelbaum und schaut sie lachend an.

„Ich will ab jetzt dein Hauskobold sein. Denn du bist nett, hilfsbereit und immer lustig. Du musst mir nur jeden Tag ein Schälchen süßen Brei in den Garten stellen.“

Das macht Luise gerne. Und das Schälchen ist auch jeden Tag leer. Aber den Fridolin, den hat sie seither nie mehr gesehen.